

8. Oberhausener Ärztetag

Plenum im Zeichen der Kammerwahlen 2019

Bestimmendes Thema des inzwischen 8. Oberhausener Ärztetages im November dieses Jahres waren die bevorstehenden Wahlen zur Kammerversammlung und zu den Vorständen der Kreisstellen in Nordrhein. Knapp 90 Ärztinnen und Ärzte folgten der Einladung ihrer Kreisstelle. Einmal jährlich lädt diese ihre Mitglieder ein, um über aktuelle Themen aus Gesundheitspolitik und Medizin zu informieren, um sich den Fragen und Anliegen ihrer Mitglieder zu stellen und vor allem um den innerärztlichen Austausch zu fördern. „Kammerwahlen sind für mich ein hochspannendes Thema, weil es dabei auch immer um die entscheidende Frage geht, wie es der Gesellschaft insgesamt und der ärztlichen Selbstverwaltung im Besonderen gelingt, demokratische Systeme am Leben zu erhalten“, sagte Dr. med. Peter Kaup, Vorsitzender der Kreisstelle Oberhausen, in seinem Grußwort. „Meine Meinung ist, dass wir diese Systeme nur dann aufrechterhalten können, wenn alle ihr Wahlrecht als Chance begreifen oder noch besser, sich direkt aktiv zum Beispiel in der Kreisstelle Oberhausen engagieren. Auch Kammerwahlen sind ein Stück gelebte Demokratie.“

Ulrich Langenberg, Geschäftsführender Arzt der Ärztekammer Nordrhein, warb in seinem Beitrag vor allem darum, sich um die Einbindung der nächsten Generation in die Selbstverwaltung zu bemühen. Außerdem werde die Medizin immer weiblicher und daher müsse es auch gelingen, mehr Ärztinnen für die Arbeit in der Kammer zu gewinnen. Im Fortbildungsteil des Oberhausener Ärztetages stellte der Sprachwissenschaftler Dr. Sascha Bechmann von der Heinrich-Heine-Universität



Dr. Peter Kaup, Vorsitzender der Kreisstelle Oberhausen, warb mit dem Motto „Ärzte wählen Ärzte“ für eine hohe Wahlbeteiligung bei den Kammerwahlen 2019.

Foto: Andreas Köhring

Düsseldorf das in Deutschland weitgehend unbekanntes Modell „Ideas, Concerns & Expectations“ (ICE) zur besseren Patienten-Arzt-Kommunikation vor. Claus-Hinrich Buschkamp, Fachanwalt für Medizinrecht aus der Rechtsabteilung der Ärztekammer Nordrhein, informierte die Teilnehmer darüber, wie sie rechtssicher die Datenschutzgrundverordnung in ihren Praxen umsetzen können. sas

54,5 Millionen Stunden

Ärzte verbringen immer mehr Zeit mit Bürokratie

Niedergelassene Ärzte und Psychotherapeuten kämpfen mit einer steigenden Bürokratielast. Die KBV fordert einen nachhaltigen und aktiven Abbau nach Vorbild der Bundesregierung.

Foto: megaflopp/fotolia.de

Auch 2017 sind die Bürokratielasten für Ärzte und Psychotherapeuten laut aktuellem Bürokratieindex (BIX) im Vergleich zum Vorjahr um 0,6 Prozent gestiegen. Der von Kassenärztlicher Bundesvereinigung (KBV) und der Fachhochschule des Mittelstandes (FHM) erstellte Index zeigte eine Gesamtbelastung von 60 Tagen pro Praxis pro Jahr – umgerechnet insgesamt 54,5 Millionen Nettoarbeitsstunden. „Ärzte wünschen sich mehr Zeit für Ihre Patienten und weniger Zeit am Schreibtisch. Daher betrachten wir die Entwicklung mit Sorge“, so Dr. Thomas Kriedel, Mitglied des Vorstands der KBV.

Als Hauptgrund benennt die Studie der FHM die Folgen des demografi-

schen Wandels. Es müssen immer mehr ältere und mehrfacherkrankte Menschen versorgt werden, die mehr ärztliche Leistungen benötigten. Neben der allgemeinen Patientendokumentation und dem Datenaustausch mit Kolleginnen und Kollegen sei besonders die Verordnung für häusliche Krankenpflege, für Heilmittel und zur Krankenförderung für die steigende Bürokratielast verantwortlich. Mit einem Aufwand von 4,9 Millionen Nettoarbeitsstunden gehören allerdings die AU-Bescheinigungen zu den zeitintensiveren Dokumenten. Laut KBV stellt die Digitalisierung eine Chance für den Abbau von Bürokratie dar. vl